

## Ein Jubiläum besonderer Art

Am 26. Januar 1988 war der Theatersaal im Schulhaus Ennetgraben in Affoltern am Albis bis auf den letzten, ja allerletzten Platz gefüllt. Selbst in die kleinste Lücke mussten die Verantwortlichen noch einen Stuhl stellen, damit alle, die bei der 800. Aufführung der Seniorenbühne dabei sein wollten, einen Platz fanden.

„D Mueter Christine“ ist das elfte Stück, mit dem die Seniorenbühne unterwegs ist. Unterwegs darf man mit Fug und Recht behaupten, sind doch die Gastspiele der ersten Seniorenbühne landauf, landab sehr gefragt. Der Terminkalender der Bühnenschaffenden ist auf Wochen hinaus besetzt, und überall können sie mit vollen Sälen rechnen.



Szenenbild aus „D Mueter Christine“  
Foto: Carlo Wehrli

Wer hätte 1975, als die Seniorenbühne gegründet wurde, einen solchen Erfolg zu prophezeien gewagt?

Wie bei allen steilen Karrieren sieht man nur den Erfolg. Von Arbeit und Mühen, vom Überwinden der Hindernisse, von den zahllosen Stolpersteinchen spricht niemand.

## Wo ein Wille, da ist ein Weg

Die theaterbegeisterten Senioren bahnten sich diesen Weg, überwinden alle Schwierigkeiten. Zu danken ist das vor allem Tschrina von Moos. Sie hatte die Idee, mit Senioren Theater zu spielen. Spielfreudige Seniorinnen und Senioren fand sie relativ leicht. Aber um spielen zu können, braucht es nicht nur Schauspieler. Es braucht auch Kulissenschieber - und Kulissen, die man schieben kann! Es braucht Beleuchtung, Requisiten, Geräusche, Musik, Säle mit einer Bühne - und es braucht Stücke. Daran fehlte es. Natürlich gab es viele gute Schauspiele für Volkstheater, aber kaum Rollen für Senioren, ausser gerade komische Alte und verkaufte Grossväter. Selber schreiben, hiess die Parole. Hedy Wehrli sprang in die Bresche und verfasste ihr erstes Stück „Senioreträum“. Wie viele Arbeitsstunden nötig waren, bis 1976 der Vorhang zum ersten Mal aufging, kann niemand sagen. Den Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde, und glücklich waren alle, die dabei sein durften. Fünfzig Aufführungen belohnten den Einsatz.

## Die Seniorenbühne keine Eintagsfliege

Selbstverständlich wollten alle weitermachen. Dazu war eine feste Grundlage nötig. Die Mitglieder der Seniorenbühne schlossen sich zu einem Verein zusammen, nach dessen Statuten Zweck und Ziel darin besteht, vorab älteren Menschen durch die Einstudierung von Aufführungen Freude zu machen, Unterhaltung zu bieten. Pro Senectute Kanton Zürich bot der Seniorenbühne Hand: An der Forchstrasse 145, wo Pro Senectute Kanton Zürich daheim ist, stelle man ein Büro zur Verfügung, wo alle administrativen Arbeiten erledigt werden können. Vereinspräsident Walter J. Amman, ein erfahrener Theatermann, hält dort die Fäden in der Hand. Er steht den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite, gibt Interessenten Auskunft,

verkehrt mit Institutionen, welche die Seniorenbühne einladen möchten, fertigt Spielverträge aus, stellt den Terminplan zusammen, ist immer freundlich und hilfsbereit. 1977 trat die Seniorenbühne mit dem weiten Stück von Hedy Wehrli „Alti wämmmer nanig si“



Hedy Wehrli, die Hausautorin der Seniorenbühne Zürich

Foto Carlo Wehrli

vors Publikum. Fünfundfünfzig Vorstellungen gingen über die Bretter, die die Welt bedeuten. Die Bretter standen in Gemeindesälen, Mehrzweckhallen, Kirchgemeinde- und Schulhäusern, in Dorfbeizen.

## Steigende Aufführungs- und Besucherzahlen

Mit dem „Lieblingsschüler“, der dritten Inszenierung der Seniorenbühne, trat man über achsigmal auf. Das war nur möglich, weil alle Rollen doppelt besetzt waren. Die Doppelbesetzung wird immer strikte beibehalten. Die beiden Gruppen spielen abwechselnd, doch ist Austausch und Einspringen stets möglich und auch nötig bei Krankheit und privater Unabkömmlichkeit. Bis heute musste noch nie eine Vorstellung abgesagt werden. Bis heute musste noch nie eine Vorstellung abgesagt werden. Zu den Proben erscheinen alle gewissenhaft und pünktlich; Vereine, die auf jüngere Mitglieder angewiesen sind, vernehmen das neidvoll.